

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am Sonntag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am Sonn- und Fest-Tag
Der
Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.
Erste Predig.

Unbild, so durch die Münd der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit zugesagt wird.

In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Matth.
28. v. 19.

In Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des
Heiligen Geistes.

1772. 656

Das Geheimniß der
Allerheiligsten Drey-
faltigkeit in einer un-
zertheilten Göttli-
chen Natur / und
Weesenheit / welches
die Catholische Kirch
anheut zu verehren anbefiehlt / wie vil
man immer sich bemühet zu ergründen /
bleibt allen Kräfften eines erschaffenen
Verstands doch unergründlich. Jez
ne alte Ägyptier, wann sie GOTT ge-
nemmet / haben dreymahl überlaut ge-
rufen: Finsternuß / Finsternuß / Fin-
sternuß. Ein gleiches müssen alle En-
gel und Menschen auch bekennen /
wann sie reden wollen von disen dunck-
len Geheimniß. Im Nahmen des
Vatters / Finsternuß / und des Sohns /
Finsternuß / und des Heiligen Geistes /
Finsternuß / drey unterschiedene Pers-

sohnen / doch nur Eines in der Natur
und Weesenheit / wer wirds begreissen.
Ich fasse zwar / wie die Sonn ihre
Strahlen in einem Spiegel werfe / aus
den Spiegel widerum zurück in ein
flores Wasser / drey Sonnen sehe ich
allda / die erste am Firmament, ist von
keiner andern Sonn / die anderte im
Spiegel / ist von der ersten / die dritte
im Wasser / ist von der ersten / und an-
derten / wie wohl die Sonn nur einzig
ist. Doch geben so wohl diese / als
mehr andere Gleichnissen von eigen-
thümlicher Beschaffenheit der Dreiheit
nigen GOTTtheit weniger zu erkennen /
als ein Schatten das Liecht. Wann
dieses Geheimniß zu erklären ist / muß
alle Veredsamkeit erststummen ; alle
Scharffsinnigkeit sich gefangen geben ;
alle Engel / und Menschen den Finger
auf den Mund legen / und mit Job den
gedul-

gebüttigen Propheten, cap. 36. v. 26. demüthig bekennen: Ecce DEUS magnus vincens scientiam nostram: Sihe / gross ist Gott / und übertrifft unsere Wissenschaft. Ferner wird die Erforschung dieses Wunder-tieffen Geheimnusß ohne grosse Gefahr nicht angestelllet. Ubi queritur unitas Trinitatis, Patris, Filii, & Spiritus sancti, sagt Augustinus, nec periculosius alicubi erratur, nec laboriosius aliquid queritur: Nirgends wird gefährlicher gefehlet / noch etwas mühesamer gesuchet / als da die Einigkeit in Allerheiligster Dreyfaltigkeit gesuchet wird. Arius, Sabellius, Eunomius, Macedonius, hundert andere haben sich selbsten verloren / da sie gesucht haben dieses Geheimnusß zu ergründen. Sicherer / und besser ist einfältig glauben / was man noch in erster Jugend von disen Geheimnusß gehört hat / und die Allerheiligste Dreyfaltigkeit demüthigist loben / lieben / verehen / und anbetten. Zu folg dessen will auch ich in Erklärung dieses Geheimnusß mich nicht aufhalten / sondern vielmehr eine dreyfache Unbild / mit welcher alle drey Götliche Persohnen von uns Menschen durch die Sünd verunehrret werden / zu betrachten vorstellen. Die erste betrifft GODT den Himmelschen Vatter / dessen unendliche Allmacht ein Sünder verachtet durch seine Vermessensheit; die anderte Gott den Sohn / dessen unendliche Weisheit ein Sünder verachtet durch seine Thorheit; die dritte Gott den Heiligen Geist / dessen unendliche Güte ein Sünder verachtet durch seine Bosheit. Peccatum contrariatur Patri per audaciam, ist die Lehr Hieronymi des Kirchen-Lehrers/ Tom. 5. l. 5. in c. 10. Zachar. Filio per stultitiam, Spiritui sancto per malitiam: Die Sünd ist Gott dem Vatter zu wider wegen der Vermessensheit; Gott dem Sohn wegen der Thorheit; Gott den Heiligen Geist wegen der Bosheit. Sehe man eine dreyfache Unbild / die dem Geheimnusß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit durch die Sünd wird zugesfügt / wie ich ausführlicher zu erweisen gesünnet bin.

Nbschon alle drey Götliche Per: 657 sohnen in ihren Götlichen Vollkommenheiten ganz gleich seynd / weil die Göttheit / auf welche diese Vollkommenheiten sich gründen / in allen ganz gleich ist / wird Gott dem Vatter / als den ersten Ursprung aller Ding / insonderheit doch zugeeignet die Allmacht; Gott dem Sohn / als welcher vom Vatter durch den Verstand gehohren wird / die Weisheit; Gott dem Heiligen Geist / welcher vom Vatter und Sohn durch die Lieb herfür kommt / die Güte. Alle diese drey Götliche Vollkommenheiten / wie schon gemeldet worden / verachtet ein Sünder / so er sündigt. Die erste belangend / ist gewiß: Nichts höher schätzt die Welt / nichts mehr auch ehre sie / als die Macht. Ein gescheider Kopff / und edles Herz / gelten nicht so vil / als ein langer Arm / und ist der Mächtigste der Anschnlichste. Man schätzt zwar einen Gelehrten / man liebet einen Wohlgefälligen / man danket einen Guttähtigen / man forcht einen Drohenden / doch vermag die Macht mehr allein / dann alles / was zur Lieb / oder Forcht antreibt / und spillet ein grosses Vermögen den Meister über unsere Gemüths-Regungen. Mit wenigen: Nihil magis nos concutit, schreibt Seneca der weise Römer/ quād quod ex aliena potentia impendet: Nichts mehr bewegt uns Menschen / dann was von einer anderen Macht zu forchten / oder zu hoffen ist.

Wann disem also / wie darf dann ein Mensch die Allmacht Gottes wider sich entrüsten? Jene Macht / mit welcher Gott Himmel und Erd aus nichts gemacht / und noch mehr andere Himmel / mehr andere Erden ohne Zahl machen kan. Jene Macht / die weder Zeit / weder Ort / weder Werkzeug / weder Hülff zu ihren Werken vonnothen hat; jene Macht / die alles / was sie gemacht hat / im Augenblick kan widerum zu nichts machen. Jene Macht endlich / die alles kan / was sie will / und will / was sie kan. Wie darf / sage ich / ein Mensch / eine so ent-

entsetzliche Macht wider sich entrüsten? Indessen aber wird von vilen gesündiget / gleich könnte der erzörnde Gott sich nicht rechen. Die Erd wird so teck beladen mit allerhand Laster-Thaten / gleich könnte Gott ihren Abgrund nicht eröfnen / alle Sünder im Augenblick zu verschlingen. Die Lust wird so frey mit Gottes-Lasterungen / und allerhand sündhaftesten Worten angefüllt / gleich könnte sie Gott nicht verunreinigen / und den nothwendigen Lebens-Athemen vergiffen. Ganze Schau-Bühnen deren verbottenen Lustbarkeiten werden bald da / bald dort eröffnet / gleich könnte Gott nicht widerum Feur und Flammen / wie vor Zeiten über die sündhaftesten Städte Sodoma, und Gomorrha, über ein boshaftestes Haus vom Himmel lassen herab regnen. Gewißlich / Gott hat über uns den Himmel / unter uns die Höll gestellet / damit wir / wie Augustinus in Psalm. 45. redet / gleichsam mit zitternden Schritten in der Welt herum gehen / Cupiendo Regnum Celorum, timendo Gehennam, den Himmel immerfort vor Augen haben / und die Höll fürchten. Wil aber haben unter sich die Höll / und treten gleichsam die Höll mit Füssen / dann sie sündigen so frey / gleich wäre keine Höll zu fürchten. Mit wenigen: Quasi nihil posset facere Omnipotens, astimabat eum, redet Gott selbst durch den Mund des gedultigen Prophetens Job. 22. v. 17. Wil sündigen / und leben ihren Willen nach / gleich vermöge nichts der Allmögende.

658 Doch beruhet in diesem nicht allein die Vermessenheit des Sünders. Er missbrauchet die Allmacht Gottes wider Gott / und jenem allmögenden Armb / den der freygebigste Gott allen anträgt / das Herz Gottes zu verwunden: Ich rede allhier nicht zu vil / sondern aus wahren Theologischen Grund / welchem gemäß Gott / als der erste Urheber / und Beweger in allen / was sich reget / mit seinen Creationen mitwircket / und nothwen-

dig mitwircken muß / also zwar / daß der Mensch ohne diser Mit-Wirkung keinen Schritt gehen / kein Wort reden / keine Hand rühren / nichts wollen / nichts begreissen / nichts gedenken könne. Obschon nun Gott diese Mit-Wirkung allen anträgt / und nichts mehr verlanget / als daß sie zum Guten werde angewendet / missbrauchs dannoch der Mensch / weil er seinen freyen Willen hat / so oft er sündiget wider Gott / zum Bösen. Gott muß ihm die Hand führen zum Werken der Bosheit; die Zung bewegen zu Fluch- und Laster-Worten; das Herz rühren zu allerhand sündhaftesten Begürden. Und in disem bestehet eigenthümlich die Unbild / welche ein Sünder der göttlichen Allmacht zufüget. Wilde man sich ein einen Aufwücker des Volks in einer aufrührischen Stadt / dessen erste Sorg dahin gehet der Schatz-Cammer des Königs seines rechtsmäßigen Herrn sich zu bemeistern / die Rebellion zu unterhalten / und mit eigenen Hülfs-Mitteln den König zu bestreiten. Machen wirs nicht also mit Gott / so oft wir sündigen? Wir bedienen uns jener Allmacht / gleich stunde dise in unserem Gewalt / und wenden an die Hülfe / welche er uns leistet / wider ihm. Dahin gehet die Wort Gottes bey Ezechiel am 16. v. 17. zum abgöttischen Juden-Volck: Tulisti vasa decoris tui de auro, atque argento meo, & fecisti tibi imagines masculinas: Du hast die Geschierz deiner Zierde aus meinem Gold und Silber genommen / und daraus Manns-Bilder gemacht. Ware so vil gesagt: Wann eine Gold- oder Silber-Gruben zu finden / die eigenthümlich dein ist / grabe das Gold und Silber heraus / und mache dir Götz-Bilder / so vil du willst / daß du aber meine Schatz angreifest / und de auro, atque argento meo, mit meinen eigenen Gold / mit meinen eigenen Silber mich verunehrest / ist unverantwortlich. Ein gleiches kan Gott noch heut zu Tag mit Recht klagen von einem jeglichen Sünder: Seynd dein/

dein / O Mensch / deine Augen / deine
Ohren / deine Zung / deine Seelen-
Kräfsten / deine Leibs - Glider? Kannst
mit selben ohne meiner Hülff / und
Mit - Würkung auch nur das Gering-
ste ins Werk richten? Kannst auch
sündigen nach Belieben ; daß du
aber das Meingie zur Sünd anwen-
dest / und meiner Hülff / meiner All-
macht / meiner Mit - Würkung wider
mich dich bedienest / ist die größte Un-
bild / und Vermeßheit. Und so vil
von erster Unbild / die der ersten Per-
sohn in Allerheiligster Dreyfaltigkeit /
nemlich GOTT dem Vatter / durch
die Sünd wird zugefügt.

659 Nicht minder ist die anderte / die
GOT den Sohn betrifft / der die
Weisheit des ewigen Walters inson-
derheit genennet wird. Durch diese
Weisheit erkennet GOT erstlich
alle und jede Geschöpff / vom größten
angesangen/bis zum kleinsten: Non est
ulla creatura invisibilis in conspectu ejus:
Kein Geschöpff ist vor seinen Ange-
sicht unsichtbar / schreibt Paulus zum
Hebr. 4. v. 13. sie erstreckt sich auf alle
Theil / und Orth der Welt: Lumen
illius super terminos terræ: Sein Liecht
gehet über die Gränzen der Erd / sagt
Job am 37. v. 3. kein Wort / noch
Gedanken ist ihr verborgen: Non
praterit illum omnis cogitatus, & non
abscondit se ab eo omnis sermo: Alle
Wort und Gedanken seynd ihm be-
wust / sagt Ecclesiasticus am 42. v. 20.
Alle Weeg / alle Tritt und Schritt
des Menschen nimmet diese Weisheit
ganz genau in obacht: Oculi ejus su-
per vias hominum, & omnes gressus
ejus considerat: Die Augen Gottes
seynd auf denen Weegen deren Men-
schen / und er beobachtet alle ihre Fuß-
Tritt / sagt widerum Job am 34. v. 21.
Die alte Heydenschafft hat gedichtet /
das Venus die verbuhlte Liebs- Göttin
den Himmel mit Wolken bedeckt / da-
mit Jupiter ihre Schand- Thaten nicht
sehen könnte. Fabel- Werk ist dieses /
kein Gewölck so schwartz / kein Für-
hang so dick / den das all- sehende Aug
der Göttlichen Weisheit nicht durch-
dringe.

Indessen aber darf ein Mensch in Anwesenheit dieses all-sehenden Augs sündigen / dem Gebot Gottes zu wider handeln / und die Allerhöchste Majestät ins Angesicht beleidigen. Gewißlich / wie groß auch immer ist die Macht / wie ungebunden der Gewalt großer Herren dieser Welt / seyns dannoch unterworffen denen Jungen ihrer Unterthanen / so weit hat die Freyheit von anderen übel zu reden / erstreckt ihr Gottmäßigkeit / doch geschicht es hinterrucks / und ist niemand also vermessnen / der seinen rechtmäßigen Herrn ins Angesicht schmähe / und verachte. Einzig und allein wird gegen Gott alle Ehrerbietsamkeit hinweg gelegt / man sündigt vor seinen Augen / man beschimpft ihn in sein Angesicht / er weiß / er erkennt / er sieht / und muß nothwendig sehen diese Verachtung.

Wer sage aber der Gebühr nach /
wie groß eben darum diese Unbild ?
David erklärret es/ da er im 50. Psalm, v.
5. zu Gott ruffet : Tibi soli peccavi, &
malum coram te feci : Dir allein/
O Herr ! hab ich gesündiget / und
vor dir habe ich Böses gethan. Die
Frag ist / warum David vor anderen
Umständen seiner Sünd habe anges-
zogen / daß er vor den Augen Gottes
habe Böses gethan : Malum coram
te feci ? Origenes antwortet : Exagge-
rat culpe gravitatem , quia si in quemvis
alium Regem delinguere präsentem
offensam exaggerat, insolentissima in-
verecundia est coram suprema illa Ma-
jestate impudenter agere : David , als
ein wahrer Büsser / hat wollen zu er-
kennen geben die Größe seiner Sünd/
dann / wann einen irrdischen König
ins Angesicht beleydigten / die Beley-
digung größer macht / wie weit groß-
ser dann ist die Unbild / in den Augen
jener Allerhöchsten Majestät / fecit / und
unverschamt sündigen.

Darff auch schon sagen / wann
GOTT einiger Vollkommenheit ent-
bären könnte / wurde er seine unende-
liche Weisheit von sich legen / damit

504 Am Sonn- und Fest-Tag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit
er die Abscheulichkeit so viler Sünden/
die in seinen Augen begangen werden/
nicht anschauen müste. Das ich also
rede / veranlassen mich die Wort Gottes
selbst bey Isaías am ersten v. 16.
Nemmet eure böse Gedanken von mei-
nen Augen hinweg : Auferte malum
cognitionum vestrarum ab oculis meis;
Gleich wolte er sagen / weil Gott
seine Augen von unsren Sünden nicht
kan abwenden / sondern dieselbe noth-
wendig muß anschauen / sollen wir uns-
re Sünden hinweg nemmen / und
nicht sündigen / so das einzige Mittel
ist / daß die Sünd von Gott nicht ge-
sehen werde. Weiß zwar / durch ein
wahre Buß werden Sünden ausge-
löscht / doch werden darum vor den
Augen Gottes nicht unsichtbar / dann
wie Bernardus redet / l. 5. de Consid.
c. 12. Facere in tempore fuit, fecisse in
eternum manet : Sündigen ist bald
geschehen / gesündiget haben / bleibt
ewiglich / und hat Gott die began-
gne Sünd ewig vor Augen. Er
löschet zwar aus die Schuld der Sünd
wegen gethaner Buß in der Seele des
Sünders / kan selbe aber nicht auslö-
schen in seiner allwissenden Weisheit.
Er sieht zwar die anwesende Reue des
Sünders mit größten Wohlgefallen /
er sieht aber auch / und wird ewig
sehen die begangene Bosheit mit gro-
ßten Missfallen. O wie vil mehr
dann / ehe daß man sündiget / da man
alle Eck und Winckel aussuchet / ob
niemand vorhanden seye / der uns
wahnenemine / sollte man gedenken :
Gott sieht mich / meine Sünd
bleibt seiner allwissenden Weisheit
nicht verborgen / er wird sie sehen /
und nothwendig sehen müssen durch
alle Ewigkeit.

660 Doch gehet noch weiter die Bos-
heit des Sünders / er beleidiget
nicht allein die Allmacht des Väters /
die Weisheit des Sohns / sondern
auch die Güte des Heiligen Geistes /
dann er eben darum desto freyer sün-
diget / weilen Gott gütig ist. Man
wird aber vielleicht gedenken : Ist es
wohl möglich / daß ein Mensch desig-

freyer sündige / weilen Gott gütig ist ?
Quis est iste DEUS tam bonus, fragt
mit Bewunderung der uralte Ter-
tianus, à quo homo malus fiat ? Wer
ist jener so gütige GOTT / durch des-
sen Güte der Mensch boshaft werde ?
Solte man nicht meinen / ehe werde
das Liecht Finsterniß / der Tag die
Nacht / als die unendliche Güte Gottes
eine solche Miß - Geburt / nemlich
die Sünd / herfür bringe ? Doch leh-
ret dieses so wohl der Glaub / als ge-
wisse Erfahrung. Der Glaub : Quia
non profertur citò contra malos senten-
tia, absque timore ullo filii hominum
perpetrant mala, sagt der Heilige Geist
durch den Mund Ecclesiastis am 8.
v. 11. Weil das Straß - Urtheil wider
Boshaftes nicht geschwind gesprochen
wird / thun Menschen Kinder Böses
ohne Forcht. Die Erfahrung behan-
gend / sage man Sündern von ge-
schwinder Beicht / von Gefahr der
Seel / von Höll und Gericht / wie oft
wird man hören müssen : Es ist noch
Zeit / die Gnaden - Thür steht bey
Gott alzeit offen / er straft nicht
alsobald / er wartet bis zum End / sei-
ne Barmherzigkeit ist weit größer / als
alle unsere Sünden. O wann Gott
in jenen Augenblick / da man sündiget /
die verdiente Straß erfolgen ließe /
bin schon versicheret / man würde nicht
so leicht sündigen / weilen aber dieses
nicht geschickt / fahren wir mutwillig
fort in sündigen / auf die Gott-
liche Güte uns verlassend. Tertulianus de Poenit. cap. 7. hat es ausge-
sprochen : Redundantia clementia ce-
lestis libidinem facit humanæ temeritatis : Die überflüssige Güte Gottes
macht mutwillig die Vermessenheit
der Menschen. Was Bosheit aber
ist eben darum freyer sündigen / weilen
Gott gütig ist ? Man zörnet
annoch über Absolon den ungerathen
Prinz Davids, welcher nach be-
gangenen Bruder-Mord Ammons ins
Elend verwiesen / bald aber wiederum
zum Väterlichen Haus gelassen /
durch so grosse Güte nicht gebesseret
worden / sondern / gleich wäre nicht
genug gewesen / daß er das unschul-
dige

dige Blut seines Bruders vergossen / im Blut seines eigenen Herrn Vatter seine grausame Händ zu waschen gesuchet hat / wider welchen er ganze Länder hat aufgewicklet. Machen wir es nicht also mit GOTT ? Nachdem er uns mit mehr dann Vatterlicher Güte nicht einmahl wiederum zu Gnaden aufgenommen / sündigen wir danach wiederum / und empören uns wider ihm.

661

Sehe man demnach eine dreyfache Unbild / die allen drey Göttlichen Persohnen durch die Sünd wird zugesfügt: Seind auch wir vielleicht diser Unbild schuldig? ist vonnothen/dass wir mit zerkrüschtten Herzen unsere Schuld bekennen / und den Drey-einigen GOTT um Verzeyhung bitten. Darum dann/D Allerheiligste Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter / GOTT Sohn / GOTT Heiliger Geist: GOTT himmlischer Vatter / ich

habe mich widersehen dorffen deiner unedlichen Allmacht; GOTT Sohn: ich hab verachtet deine unendliche Weisheit; GOTT Heiliger Geist: ich habe gesündiget wider deine unendliche Güte. O daß ich aus eigenen Kräfftten für so grosse Unbild euch könnte genug thun / wie ich selbe aus eigener Bosheit euch habe zugesfügt! aber wie groß gewesen ist mein Vermessenheit / so gering ist nun mehr mein Vermögen. Ihr demnach verschaffet meinen Herz die Berührung / meinen Augen die Thränen / ihr stärcket meinen schwachen Willen / damit ich solche euch zugesfügte Unbild nicht mehr erneuere / sondern die Allmacht des Vatters / die Weisheit des Sohns / die Güte des Heil Geists stäts anbette / liebe / verehre / und mit keiner Sünd mehr beleydige.

A M E N.



R. P. Kellerhaus, S. f. Dom. Tom. II.

Gff

All-



Wunderliche Predig.

Nichts düncklerß dem Verstand, nichts gewissers dem Glauben/ nichts mehr zu verehren/ als das Geheimniß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Matth. 28. v. 19.

Im Rahmen des Vatters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes.

1741

662  Sie groß auch immer gewesen seye die Liebs - Neigung/ welche der einzige allein wahre GOTT des
 nenen Juden vor Zeiten erwiesen hat / massen er dieses Volk allein aus allen Völkerschaffen der Welt hat auserwählt mit seinen sonderbaren Gnaden zu bereichen / kan dann nicht gelauget / und muß zu unsern Trost gesagt werden/ daß wir Christen seynd seine sonderbare Liebling. Es hat zwar der verborgene GOTT denen Juden sich zu erkennen gegeben: Er hat diesem Volk offenbaret seinen Allerheiligsten / und in allen andern Welt-Theilen selbiger Zeit ganz unbekanten Nahmen / daß ihme David dorum im 75. Psalm. v. 1. zum Lob gesungen: Nomen in Iudaea DEUS, in Israel magnum Nomen ejus: GOTT ist in Juden-Land bekannt / und sein Nahm ist groß in Israel. Doch wahre diese Erkantnuß sehr unvollkommen / und haben also zu reden den wahren GOTT blos allein ge- kennet dem Nahmen nach. Sie haben nur jenes allein von ihm gewußt / dessen sie nicht könnten unwillend seyn / sie wolten sich dann selbst verblenden. GOTT hat ihnen geoffenbaret / was er ware / nemlich allmögend / kein einziges Geschöppf aber ist auf Erden / welches diese Wahrheit nicht lehren kan. Über das wird diese Erkantnuß allen Menschen mit der Natur gleichsam eingefloßet / und wachset auf in uns / wie jene Kräuter / die niemahls werden angefaßt. Mit wenigen: Quod notum est DEI, manifestum est in illis, schreibt Paulus zum Römern am ersten v. 19. Was ohne dem von GOTT fundbar / ist denen Juden geoffenbaret worden. Niemahls hat dieses Volk gewußt / was in Gott zum meisten zu verwundern ist / nemlich das Geheimniß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in einer unzertheilten Natur / und Gotttheit / dessen Gedächtniß anheut von Catholischer Kirch begangen wird. Dieses Geheimniß hat GOTT einem anderen / und ihm weit liebren Volk / als Juden / nemlich uns Christen zu offenbaren

ren vorbehalten. Mysterium, quod absconditum fuit à seculis, & generationibus, nennet es Paulus zum Coloss. am 1. v. 26. nunc autem manifestatum est sanctis, ein Geheimnus / welches verborgen gewesen von der Welt / und Zeiten her / nun aber offenbar ist denen Heiligen. Mit welcher Offenbarung der grosse GOTT und Christen in Wahrheit eine grössere Lieb / als Juden erwisen hat. Noch grosser wird diese Lieb / in Bedenken / daß GOTT in diesem Geheimnus so vil Wunder volle Wahrheiten uns entdeckt hat / die wir niemahls von uns selbst wurden erkennet haben / und auf solche Weis / daß nicht in geringsten daran zu zweifflien. Niemahls wurden wir mit eigenen Verstand in Erkantnuß kommen seyn der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / wann uns Gott mit seinem eigenen Mund dieses Geheimnus nicht gelehret hätte ; niemahls auch wurden wir dieses unbegreifliche Geheimnus geglaubet haben / wann nicht GOTT alle Ursachen am selben zu zweifflien uns hätte hinweg genommen. Aus welchen ich dann schliesse : Das Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit seye ganz unbegreiflich / es seye aber auch ganz glaubwürdig / es müsse auch über alles von uns verehret / und angebetet werden / oder kürzer gesagt : Nichts duncleres dem Verstand / nicht gewisseres dem Glauben / nichts mehr zu verehren / als das Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / drey Wahrheiten / die ich ausführlicher zu erweisen gesinnet bin.

66; **D**as unbegreiflich seye das Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / ist leicht zu erkennen / wann wir nur dessen uns erinneren / was wir von diesem Geheimnus noch in erster Jugend gelehret haben ; dann wer fasse / wie nur ein einzige Gotttheit sich befindet in drey unterschiedenen Personen / und diese drey unterschiedene Personen nicht mehr doch ausmachen / als einen einzigen GOTT. Wer begreffe / wie der Sohn nicht

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

seye der Vatter / und dannoch mit dem Vatter habe einerley Weesenheit ? Wie der Heilige Geist nicht seye der Vatter / noch der Sohn / indem doch alle drey Göttliche Personen ein einziger unzertheilter Geist seynd. Wer ergründe / wie der Vatter nicht weiser / noch mächtiger seye / als der Sohn ; der Sohn nicht mächtiger / noch weiser / als der Heilige Geist / sondern alle drey Göttliche Personen zusammen keine grössere Macht noch Weisheit haben / als eine allein ; und eine allein mit ihrer Allweisenheit so vil Platz einneine / als alle drey zusammen. Was dunckle Wahrheiten seynd diese / und wer darff sich anmassen selbe zu ergründen. Die erste Person bringt hervor die anderte / doch hat sie über die anderte nicht den geringsten Vortheil. Die dritte Person kommt von der ersten / und anderten / und ist eben jenes / was die erste / und anderte. Beatus est magis dare, quam accipere, lehret uns die Schrift / Act. 20 v. 35. Grosser ist das Glück dessen / der da gibt / als der empfängt. Doch gibt Gott der Heilige Geist nichts / sondern empfängt / was er ist / vom Sohn und Vatter / und ist darum nicht weniger freygebig / nicht weniger glückselig / als der Vatter / der alles gibt / und nichts empfängt. Schärfet eure Spritzfindigkeit ihre hohe Schullen der Welt / durchsuchet / durchgrüblet / denket nach Tag und Nacht / saget / wie GOTT der Vatter / GOTT der Sohn / GOTT der Heilige Geist haben einen einzigen Verstand / doch diser Verstand in GOTT dem Vatter seye fruchtbar / dann er GOTT den Sohn gebähret / in GOTT dem Sohn aber / und in GOTT dem Heiligen Geist seye unfruchtbar / dann weder GOTT der Sohn / weder GOTT der Heilige Geist durch den Verstand einen anderen Sohn gebähren können. Saget / wie alle drey Göttliche Personen nur einen einzigen Willen haben / doch diser Will in GOTT dem Vatter und dem Sohn den Heiligen Geist herfür bringe / GOTT der Heilige

Sff 2

lige

508 Am Sonn- und Fest-Tag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit

lige Geist aber durch diesen Willen keinen anderen Geist herfür bringen könne. Die Gottes-gelehrten wissen zwar auf dergleichen Fragen vil zu antworten / aber wie recht der Heilige Athanasius sagt: Petendum, ut reveletur, aut exspectandum, ut videatur: GOTTI muss man bitten / damit er gesagte Geheimnissen seiner Kirchen offenbare / oder warten / bis mans in Himmel mit Augen anschauet / bis dahin kan niemand nach Genügen sagen / was zu sagen ist.

Eine Vollkommenheit des Vatters ist / daß er von Ewigkeit einen gebährte; eine Vollkommenheit des Sohns/ daß er mit dem Vatter herfür bringe GOTTI den Heiligen Geist / diese zwey Vollkommenheiten befinden sich nicht in der dritten Person in GOTT dem Heiligen Geist / doch ist er nicht in geringsten unvollkommenen / als Sohn und Vatter. Zu diesem seynd die Vatterschafft / und die Gottesheit in GOTT dem Vatter ein einziges unzertheiltes Wesen / doch gibt der Vatter dem Sohn die Gottesheit / und behaltet für sich die Vatterschafft. Endlich ist zur Gottesheit nicht vonnothen zu gebährten / noch etwas herfür zu bringen / dann der Heilige Geist ein wahrer GOTT ist / und in der Gottesheit nichts herfür bringt / doch gebährte GOTT der Vatter keinen Sohn / und brächten beyde / Sohn und Vatter nicht herfür den Heiligen Geist / wäre kein GOTT.

664 Sehe man ein Theil desselben / was der Glaub von Geheimniß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu glauben anbefücht. Was Hülf hat aber unser Verstand von der Vernunft zu hoffen / damit er disz alles leicht glaube / und für gewiß halte ? Andere Vollkommenheiten Gottes können endlich durch allen angebohrnes Liecht der Vernunft aus denen Geschöpfen abgenommen werden. Die Jahrzeiten / die Elementen / wie der Heilige Prosper redet / seynd gleichsam so vil Bücher / aus welchen der Mensch bey

ersten Anbeginnen der Welt hat lehren können / wie groß seye der wahre GOTT. Der Himmel ist ein Würf jener unermessenen Natur / die alles in sich enthaltet / und sich nirgends lässt einschränken ; die Erd mit ihrer Veränderung gibt zu erkennen sein ganz unveränderliches Wesen ; das Meer deutet an die Tiefe seiner unergründlichen Weisheit ; die mindeste Blum auf dem Feld gibt einen klaren Beweis seiner Schönheit ; das geringste Sonnen-Stäublein verkündet seine Allmacht. Und das ist die Ursach / warum heilige Leuth von allem dem / was ihnen in dieser Welt vor Augen kommt / zur Liebe Gottes werden angestammert / dann / was sie sehen / gibt zu erkennen / GOTT sehe das höchste Gut / und unendlich Liebens-werth. Caelum, & terra clamant: Domine, ut amem te, bekennet von sich Augustinus : Himmel und Erd sagen mir / O Herr / daß ich dich lieben solle. Sie sagen es nicht allein / sondern sie rufen aus mit heller Stimm / ja mit tausend / und tausend Stimmen / daß du / O GOTT ! seyest unendlich schön / unendlich gütig / unendlich liebreich. Frage man aber alle Creationen / wie vil Verlohn seyn in GOTT / und ob diese Wiltätigkeit deren Personen nicht zerstörre diese Einzelheit seiner Götlichen Natur / und Weesheit ? Schweigen alle ganz still / und erstummen : Sie wissen nichts zu sagen von diesem Geheimniß / und wurde leicht in Irrthum gerathen / wer sie anhörte. Darum dann widerum Augustinus, nachdem er in einem Send-Brief zu Consentio vom Geheimniß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vil gehandlet / hinzu setzt : Quidquid tibi, cum ista cogitas, corporeæ similitudinis occurrit, abige, nega, respue, abiice, fuge: Was dir von leiblichen Gleichnissen immer einfallet / wann du dieses liest / schlage aus / verworfe / höre es nicht an / fliehe / und meide es.

Ursach aber / warum andere Vollkommenheiten Gottes in denen Geschöpfen/

schöpffen / wie in einen Spiegel kön-
nen gesehen werden / nicht aber das
Geheimniß der Allerheiligsten Drey-
faltigkeit / gibt der Englische Thomas,
und steht in dem / weilen die drey
Göttliche Persohnen von aussen nichts
würcken mit jenen Vollkommenheiten /
durch welche sie von einander unter-
schiden werden / sondern von aussen
nur würcken mit jenen Vollkommen-
heiten / die allen dreyen Göttlichen
Persohnen gemein seynd. Die Welt/
und was die Welt hat / ist ein Werk
der Allmacht / der Weisheit / der
Güte / und Schönheit Gottes / wel-
che Vollkommenheiten in allen dreyen
Göttlichen Persohnen ganz gleich
seyn. Kein Geschöpff aber ist ge-
macht worden von der Vatterschafft /
noch von der Sohnschafft / noch von
der Herfürbringung des Heiligen
Geistes / durch welche Vollkommen-
heiten die drey Göttliche Persohnen
von einander unterscheiden werden /
daram dann auch diser Unterschid de-
ren Göttlichen Persohnen aus denen
Geschöpffen nicht kan abgenommen
werden. Schau man an ein ges-
mahlenes Bild / das Bild gibt zu er-
kennen / ob der Mahler seine Kunst
verstehe / gute Einfäll / und Gedan-
cken habe / nicht aber / ob er adelich /
oder unadelich / arm / oder reich / ta-
pfer / oder forchsam seye / weil sein
Adel / Reichthum / oder Tapferkeit
zur Verfertigung des Bilds nichts
würcken. Auf gleiche Weis alle
Creaturen geben zu erkennen die All-
macht / Weisheit / Schönheit / und
Güte Gottes / mit welcher er sie er-
schaffen hat / doch bringens nicht in
Erkenntniß jenes Unterschids / der
zwischen drey Göttlichen Persohnen
gefunden wird / daun diser Unterschid
zu ihrer Erschaffung nichts gewürcket
hat. Wie sollte dann ein erschaffener
Verstand mit natürlichen Kräften
allein die Allerheiligste Dreyfaltigkeit
erkennen können / indem in ganzer
Natur kein wahres Keim-Zeichen
dieses Wunder-vollen Geheimniß zu
finden ist.

666 Weis zwar / vil Gleichnissen seynd

von Heiligen Kirchen - Vätern er-
funden worden / jenes zu erklären /
was durch den Glauben von disem
Geheimniß bewußt ist. Betrachte
jeder sein eigene Seel / sagt Augustinus,
die drey unterschiedene Kräften hat /
den Verstand / den Willen / und die
Gedächtniß. Der Verstand ist die
Seel / der Will ist die Seel / die Ge-
dächtniß ist die Seel / doch machens
nicht drey Seelen / sondern nur eine.
Schau man an die Sonn / sagt Ter-
tullianus, in welcher das Liecht / der
Glanz / und die Hitze unterschieden
seynd / doch nicht mehr / als eine ein-
hige Sonn ausmachen. Führe man
zu Gemüth ein Wasser / sagt Diony-
sius von Alexandria, anfangs entspringt
es aus der Erd / und wird genen-
net die Brunn-Quelle / hernach lauf-
set es fort / und wird ein Bach dar-
aus / endlich wird es ein Fluß / eben
dasselbe Wasser hat drey unter-
schidliche Nahmen. Doch geben alle diese
Gleichnissen das Geheimniß der
Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zwar ei-
niger massen zu erkennen / aber ganz
unvollkommenlich; sie bringen etwas
Liechts / nicht aber den vollen Tag; sie
seynd denen Sternen gleich / welche
bei finsterer Nacht am Firmament
leuchten / und einiges Liecht geben /
die Nacht aber nicht können hinweg
nemmen. Eben also angezogene
Gleichnissen bringen zwar einiges
Liecht dem Verstand / doch kan er
mit diesem Liecht das Geheimniß der
Allerheiligsten Dreyfaltigkeit nie-
mahlis vollkommenlich erkennen / noch
begreissen.

Was erfolget aber aus disem / so 667
bifhero ist gesagt worden ? Was ist
zu schliessen ? Vielleicht solle darum
unser Glaub wanken ? Vielleicht kön-
ne man das Geheimniß der Allerheil-
igsten Dreyfaltigkeit in Zweifel stel-
len / weil es unbegreiflich ist ? Ganz
nicht. Weit ein anderes lehren ein-
hellig alle Heilige Kirchen - Väter /
die darfür halten / der Glaub seye nie-
mahlis ohne Dunkelheit : Was für
eine Tugend wäre der Glaub / fragt
Sff 3 Leo

510 Am Sonn- und Fest-Tag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit

Leo der grosse Kirchen-Pabst / wann er nur dem allein wolte beyfallen / was er mit äusserlichen Sinnen / und Verstand fassen kan? Was für ein GOTT-
angenehmes Werck auf sein eigenes Gut bedachten sich verlassen / und in keiner anderen Sach der höchsten Weisheit sich unterwerffen / sie treffe daū übereins mit unserer Meinung? Wäre nicht dieses die Wahrhaftigkeit GOTTes in Zweifel stellen / und von GOTT Rechenschaft fordern seiner Worten? Zu dem / wie Chrysostomus redet / Homil.
27. Quid sibi speciale, quid proprium reservaret incomprehensibilis illa Majestas, si semper comprehendere posset sapientia hominum altitudines coelestium secretorum: Was Sonderbares / was Eigenthümliches behielte für sich jene unbegreifliche Majestät / wann Menschliche Weisheit allzeit begreissen könnte die Hochheit deren Himmelschen Geheimnissen. Seye das Geheimniß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit unbegreiflich / ist es dannoch ganz glaubwürdig / und kan niemand vernünftig daran zweifffen. Bil zwar leben der Meinung / der Glaub seye völlig blind / und was von Göttlichen Geheimnissen geglaubet wird / glaube man ohne Ursach. Irrthum ist dieses / den jene sich bemühen einzuführen / die ohne Forcht GOTTes leben / ihren Unglauben zu entschuldigen. Habet fides oculos suos, sagt Augustinus, quibus quodammodo videt verum esse, quod non videt: Der Glaub auch hat seine Augen / mit welchen er gleisam sihet wahr zu seyn / was er nicht sihet. Er sihet auf gewisse Weis die Wahrheit deren Glaubens-Sachen / die unglaublich zu seyn bedachten / er hat seine Bewegnissen / von welchen ganz glaubwürdig gemacht werden die verborgeneste Geheimnissen / und von heut seyherlichen insonderheit zu reden / sage ich eben darum / weil es unbegreiflich ist / ist es glaubwürdiger / seine Unbegreiflichkeit hilft wunderbarlicher Weis zum Glauben.

668 Die Kirch beflicht zu glauben: es seyen drey Göttliche Personen /

und dannoch nur ein GOTT / diese Wahrheit ist unbegreiflich / lasse ich zu / ist sie aber eben darum weniger glaubwürdig? Ist nicht glaubwürdiger / und der Wahrheit mehr gemäß: GOTT habe eine weit andere / und vortrefflichere Weesenheit / als seine Creaturen / die alle Kräfftten eines erschaffenen Verstands weit übersteigen. Wir fassen nicht die Einzelkeit der Göttlichen Natur in drey unterschidenden Personen / und weil wirs nicht fassen / fallet uns beschwärlich diser Wahrheit bey zu fallen: Wann diesem also / und beschwärlich fallet zu glauben / was wir nicht fassen / wird man alle andere Glaubens-Wahrheiten nicht mehr glauben müssen / dann kein einzige zu finden ist / die unser Verstand gemugsam begreiffe. Ist wohl etwas in GOTT / das unsere Schärfsinnigkeit / wie groß sie immer ist / nicht abmatte / und unendlich weit überwinde? Wer kan der Gebühr nach fassen / wie er Himmel und Erd mit seiner Allweesenheit anfülle / und dannoch bleibe unzertheilet / wie so wohl / was längst vergangen / als was noch künftig ist / bey ihm allzeit anwesend? Er vereiniget in sich eine unendliche Gerechtigkeit mit einer unendlichen Barmherzigkeit: Er leydet mehr / als tausend Unordnugen in der Welt / die niemand leichter dann er verhindern könnte / doch regiret er die Welt mit grösster Weisheit. Ist es vielleicht zu verwundern / daß GOTT in seiner Weesenheit etwas enthalte / so einander dem Schein nach zu wider ist / indem seine Göttliche Urtheil also verborgen / und im Abgrund seiner unendlichen Weisheit also tief vergraben liegen / daß sie uns gedunden wider einander zu lauffen / wann wir uns bemühen / selbe zu ergründen. Wer hat jemahls fassen können / warum diser Heilige nach vilen in aller Tugend und Heiligkeit zugebrachten Jahren in die Sünd falle / und verdammet / jener Sünder aber zu gleicher Zeit sich bekehre / und seelig werde? Alle müssen in Ansehung diser Wunder-vollen Geheimnissen die Au

Augen zuschliessen / alle den Verstand gefangen geben / und mit Paulo dem Welt-Apostel bekennen / Rom. 11. v. 33. O Altitudo divitiarum, sapientia, & scientia DEI, quam incomprehensibilia sunt judicia ejus, & investigabiles viae ejus: O wie hoch steigen die Reichthümen der Weisheit / und Wissenschaft Gottes / wie unbegreiflich seine Urtheil / und unersorschlich seine Wege.

Aber was rede ich von Gott / wir fassen / wir begreissen nicht das Geringste aus seinen Werken. Durchsuche man die ganze Natur / nichts wird man finden / so uns nicht demuthige / nichts / so uns nicht zu erkennen gebe unsre Unwissenheit / seynd aber die Werke Gottes / und was außer ihm ist / unbegreiflich / und dannoch glaubwürdig / warum solte dann auch nicht glaubwürdig seyn / was Gott selbst ist / wie wohl es unbegreiflich ist? Ube man zuvor den Verstand in Erkantnuß so viler Wunder-Würdigkeiten der Natur / ergründe man zuvor / wie ein einziges Blat am Baum / zum Exempel/ohne Hand-Anlegung zu gewisser Zeit des Jahrs ausdorre / und widerum grüne / und alsdann verwundere man sich nicht / daß in Gott sich etwas befindet / so unbegreiflich ist.

669 Ferner / wie dunkel / und unbegreiflich auch immer seye das Geheimniß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / ist es dannoch darum von recht vernünftiger Welt niemahls in Zweifel gestellet worden. Nicht die Apostel allein haben dieses Geheimniß gehalten für den ersten / und vornehmsten Glaubens-Articul, sondern auch alle Völkerschafften der Welt für ganz ungezweiflet. Mehr dann 1700. Jahr seynd allbereit verflossen / in welchen die Gelehrtesten der Welt dieser Meinung behgefalen. Jene Weisen in Griechen-Land / da sie zum erstenmahl gehoret: Gott seye einsach in der Natur / und zugleich dreyfach in Personen / haben sie sich dieser Wahrheit wohl widersehet? Durch

welches dannoch alle Lehr-Satzungen ihrer ganzen Philosophi, oder Weisheit der Natur wurde umgeworffen? Haben Proben und Ursachen begehret diese Wahrheit zu beweisen? Entweder seynd dergleichen Proben ihnen gegeben worden / oder nicht? Seynd gegeben worden? Ist das Geheimniß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit glaubwürdig / dann es auf vernünftigen Ursachen gegründet ist. Seynd nicht gegeben worden? ist zu verwundern / daß so vil hochweise Leuth diser Wahrheit ohne einen Beweis der Vernunft dannoch behgefalen / und macht diser Beyfall dis Geheimniß wiederum ganz glaubwürdig. Wie dörffen dann wir / die wir in wahren Glauben gebohren / und auferzogen worden / noch einige Beschärnuß vorwenden / dises Hochheiligste Geheimniß zu glauben / weil wir es nicht fassen?

Ligt dennach nur an dem / daß 670 wir in disen Geheimniß den Verstand gefangen geben / und mit Augustino bekennen: Credo, quod nescio: Ich glaube / was mir nicht bewußt ist. Im übrigen mit allen Ernst uns bekleissen / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit zu lieben / zu verehren / und anzubeten. Dahin gehen die Wort Ecclesiastici des weisen Manns am 3. v. 22. Altiora te ne quaxieris, & tortiora te ne scrutatus fueris: sed que præcepit tibi DEUS, illa cogita semper, Suche nicht / was dir zu hoch ist / und durchforsche nicht / was dir zu gewaltig ist / sondern dencke stäts nach / was dir Gott befohlen hat. Ist so vil gesagt: Da man an Gott gedenket / soll man allzeit mehr an das gedacht seyn / was den Willen zur Lieb / Andacht / und Gehorsam entzündet / als was den Verstand mit vilen Wissenschaften erleuchtet. Nicht weniger ist schädlich im Dienst Gottes ein boschaffter Will / als ein irrander Verstand. Virum Catholicum, sagt recht Leo der grosse Kirchen-Pabst / sicut nullo implicari errore, ita nulla oportet cupiditate violari: Ein Catholicus / das ist / recht-glaubiger Christ / gleich wie

512 Am Sonn- und Fest-Tag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit
wie er mit keinen Irrthum muß ver-
strickt seyn / also auch mit keiner bö-
sen Begird.

Solchem nach / wer die Allerheiligste Dreyfaltigkeit der Gebühr nach verehren / und anbetten will / muß auf den Herz schaffen eine andere / und boshaftste Dreyfaltigkeit / die der Göttlichen Dreyfaltigkeit höchst zu wider ist / jene nemlich / von welcher Joannes der H. Apostel in seinen ersten Sendschreiben am anderten / v. 16. Concupiscentia oculorum, concupiscentia carnis, & superbia vitae: Die Begierlichkeit der Augen / die Begierlichkeit des Fleisches / und die Hoffart des Lebens. Die Begierlichkeit der Augen ist mit ihrem Geiz höchst zu wider GOTT dem Vatter / der sich / und all das Seinige GOTT dem Sohn/ und GOTT dem Heiligen Geist mithielet ; Die Begierlichkeit des Fleisches ist höchst zu wider Gott dem Sohn / dessen Geburt ganz Jungfräulich ist ; Die Hoffart des Lebens ist höchst zu wider Gott dem Heiligen Geist / der ein Geist der Demuth ist / und wohnet in demuthigen Herzen. Diese höllische Dreyfaltigkeit muß bei uns keinen Platz finden / soll die Allerheiligste Dreyfaltigkeit von uns der Gebühr nach verehret werden, *Aus*

betten müssen wir die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / aber mit Mund / Herz und Werken. Mit dem Mund müssen wir oft bekennen / wie die triumphende Kirch im Himmel : Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus DEUS Sabaoth: Heilig / Heilig / Heilig ist der HERZ GOTT Sabaoth / und wie die noch streittende auf Erden: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancto: Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist. Mit welchen Worten wir zu erkennen geben / daß wir nichts können ohne dem Vatter / nichts wissen ohne dem Sohn / nichts wollen ohne dem Heiligen Geist. Mit den Herz müssen wir anbetten die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / das ist / nichts mehr wünschen / und verlangen / als daß GOTT von allen seinen Creaturen der Gebühr nach geliebet / und gehetet werde. Mit den Werck endlich müssen wir anbetten die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / und unsern Leib und Seel / unsern Verstand / Gedächtnis und Willen zu der Ehr Gottes allein anwenden / bis wir dieses dunkle / und durch den Glauben allein uns bewusste Geimus von Angesicht zu Angesicht im Himmel anschauen /

A M E N.



A M